

## **(K)eine Kunst? Sprechen wir über das Ende – endlich, menschlich.**

Kommunikation ist (k)eine Kunst. So oder ähnlich wird im Gesundheitswesen und auch in der breiten Bevölkerung das weite Feld der Kommunikation in unserem praktischen Alltag wahrgenommen. Wenn das Thema Lebensende plötzlich einbricht in den Alltag, oder zwischen erkrankten Menschen und ihren Helfer:innen in der Familie und im Gesundheitswesen, – wir kommunizieren immer, auch wenn uns manchmal die Worte fehlen.

Bei solch anspruchsvollen Themen wie Lebensende, Sterben und Trauer wird das Bedürfnis nach Anleitung, wie und was man sagen soll, besonders drängend. Doch es gibt wenig Qualitäts-Standards in diesem Bereich. Dies überrascht, sind diese Situationen doch sehr häufig, ebenso wie die Klagen, dass dabei häufig wenig sensibel kommuniziert wird.

Keine Kunst oder eben doch eine Kunst? Dieser Frage möchten wir bei dieser Tagung im Rahmen der Aktionswoche Bern ‘endlich.menschlich.’ diskutieren. Dazu laden wir nationale und internationale Fachpersonen ebenso ein, wie Schüler:innen und Studierende und Betroffene, die berichten können über die Kommunikation in dieser häufig so existentiellen Situation. Wir möchten mithelfen, dass das gemeinsame Austauschen und Sprechen über das Ende, und nicht nur dann, leichter fällt. Dass wir das viele Wissen austauschen und nutzen. Dass uns die Art des Austausches und die Worte eher zusammenbringen, als im Hals stecken bleiben. Eben: endlich.menschlich.

Die Tagung wird veranstaltet durch:



In Kooperation mit:

**PALLIATIVAKADEMIE  
BERN**



**PROGRAMM 29. Oktober 2026**

<b>Zeit</b>	<b>Inhalt</b>	<b>Referent:in</b>	<b>Beschreibung</b>
08:30	<i>Türöffnung</i>		
09:00	Begrüssung		
09:05	Input 1	Katharina Seidl	<p>Perspektive Rettung Bern: <b>‘Wenn es hart auf hart kommt, rufe ich 144 an’</b>. Die Fachpersonen der Rettung müssen rasch die Situation erfassen und rasch handeln.</p> <p>Was ist, wenn wir nicht frühzeitig über ‘was wäre, wenn’ sprechen?</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Realität ist, dass sehr viele Menschen, die die Notfallrettung in Anspruch nehmen, keine Vorausplanung oder ein diesbezüglich aussagekräftiges Dokument besitzen</li> <li>- Was sind die Folgen dieser ‘Nicht-Kommunikation’? was wäre aus Sicht der Rettung ein Wunschscenario?</li> </ul>
09:25	Input 2	Miodrag Filipovic	<p>Die SAMW und das BAG verfolgen gemeinsam das <b>Projekt ‘gesundheitliche Vorausplanung’ GVP</b>.</p> <p>Wo stehen wir? Die Roadmap der GVP in der Schweiz</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Was muss/ sollte die Bevölkerung lernen für dieses Thema?</li> <li>- Was die Fachpersonen?</li> <li>- Welche Tools wurden bisher erarbeitet?</li> <li>- Welche Fragen sind noch offen?</li> </ul>
09:45	Diskussionsrunde 1		Wo besteht konkret Handlungsbedarf? Was könnte schon morgen verbessert werden?
10:00	<i>Durchatmen 1</i>		
10:05	Praxisumsetzung 1	Sabina Hunziker, Sebastian Gross	<p><b>REA-Gesprächstraining</b> im Spital</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Welches Trainingsformat für wen?</li> <li>- Welche Erfahrungen der Alltagskompatibilität?</li> <li>- Welcher Benefit?</li> </ul>
10:20	Praxisumsetzung 2	Monica Fliedner	<p><b>‘CoCa’ steht für ‘concurrent care’</b> und ist ein Projekt der Gesundheitsförderung Schweiz, das am Inselspital in Bern im Bereich des Tumorzentrums umgesetzt wird. Wie kann es gelingen, frühzeitig den ‘Plan B’ anzusprechen?</p> <p>ACP-Gespräche im Spitalablauf</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Welche Erfahrungen gibt es beim Training der Fachpersonen?</li> </ul>

10:35	Praxis- umsetzung 3	Alexander Segesser	<b>‘idecide’ – eine App zur Erstellung einer Patientenverfügung</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Was bietet eine solche App mehr als Bisheriges?</li> <li>- Eine App für alle Altersgruppen?</li> </ul>
10:50	Diskussions- runde 2		Was klappt gut? Welche Ideen gibt es, um Barrieren bei diesem Thema zu überwinden?
11:00	<i>Pause</i>		
11:30	Input 3	Susanne Gedamke, SPO	Häufig sind die Klagen von Patient:innen zur <b>Qualität der Gespräche</b> über ‘was wäre, wenn’, oder auch sog. ‘breaking bad news’ <ul style="list-style-type: none"> <li>- Was brauchen oder suchen Betroffene für das Sprechen über das Lebensende?</li> <li>- Welche gute Erfahrungen/ Vorgehensweisen gibt es hierzu?</li> </ul>
11:50	Input 4	Ursina Bechtel und Angehörige/r	<b>Perspektive Intensivmedizin:</b> es geht um Leben und Tod. Dies auch in Gesprächen mit Angehörigen. <ul style="list-style-type: none"> <li>- Was hilft Fachpersonen bei solchen Gesprächen?</li> <li>- Was hilft Angehörigen?</li> </ul>
12:10	Diskussions- runde 3		Der Weg nach vorne: was wünschen wir uns für die Zukunft ganz konkret für solche Gespräche?
12:30	<i>Mittagspause</i>		
13:30	Input 5	Raphael Bonvin	<b>Sprechen über existentielle Themen</b> sind enorm herausfordernd für Fachpersonen, belasten häufig auch noch lange nach einem solchen Gespräch <ul style="list-style-type: none"> <li>- Wo kommen Energien her, um hier selbst gesund zu bleiben?</li> <li>- Welche Strategien/ Rahmenbedingungen braucht es auf Ebene der Organisationen für’s Gesundbleiben?</li> </ul>
13:50	Praxis- umsetzung 4	Sibylle Felber	Ein Training <b>‘Care for the Carers’</b> im klinischen Alltag <ul style="list-style-type: none"> <li>- Was ist im hektischen Alltag ganz konkret möglich?</li> <li>- Für mich alleine, für uns im Team?</li> </ul>
14:10	Diskussions- runde 4		Welche Konsequenzen sollten wir aus dem Reflektieren zum Thema ‘Self-Care’ ziehen?
14:25	<i>Durchatmen 2 und Umbau</i>		
14:30	Interaktion 1	Referent:innen	<b>Welche Worte helfen</b> mir schon morgen?

			<p>Synthese-Tische zu Wording und Haltung "Sprechen über das Lebensende"/ Schlechte Nachrichten</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Sammeln von ganz konkretem Wording für die Anwendung im Aktions-Theater</li> </ul>
15:00	Interaktion 2	Julian Mücke, Richard Henschel	<p><b>Aktionstheater:</b> interaktive Simulation zwischen Schauspielenden und Publikum aufgrund der Ideen der Synthese-Tische</p>
16:30	<i>Pause und Saalöffnung für alle Interessierten</i>		
16:45	<b>öffentlich</b>	Steffen Eychmüller Sibylle Felber	<p><b>Peter-Merian-Lecture:</b> was wir wissen, wie wir eigentlich miteinander sprechen sollten – nicht nur über das Lebensende</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Es gibt soviel Wissen über die 'gute Kommunikation', doch was gehört alles dazu?</li> <li>- Am Beispiel eines Gesprächs zum Thema Lebensende zwischen Patient:in und Gesundheits-Fachperson spüren wir den Faktoren nach, die Verständnis und Vertrauen ermöglichen.</li> </ul>
17:10	öffentlich	Harald Welzer (angefragt)	<p><b>Das Leben vom Ende her denken</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Das Sprechen über das Ende findet im normalen gesellschaftlichen Diskurs kaum statt; das Lebensende ist eine unangenehme Funktionsstörung, verbannt aus dem öffentlichen Bewusstsein.</li> <li>- Welche Auswirkungen hätte ein reiferer Umgang in der Gesellschaft mit dem Lebensende möglicherweise?</li> </ul>
17:40	Und nun?	Referent:innen	<p>Wir versuchen eine Art <b>Manifest:</b> was wir uns seitens Referent:innen wünschen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- zur Qualität der Kommunikation untereinander</li> <li>- zum Sprechen über das Lebensende</li> <li>- zur Wiederentdeckung der Endlichkeit im Verständnis unserer Gesellschaft</li> </ul>
18:00	<i>Ende, gefolgt von Apéro vor Ort für die weitere Diskussion</i>		